

Startschuss für neues Alterszentrum

HOMBRECHTIKON. Die Anwesenden an der Gemeindeversammlung haben gestern den Projektierungskredit für das neue Alterszentrum Breitlen in Hombrechtikon gutgeheissen.

KATRIN MEIER

Während draussen die Temperaturen immer weiter unter den Gefrierpunkt fielen, gingen gestern im Gemeindesaal Blatten die Emotionen hoch. Der Projektierungskredit für den Neubau des Alterszentrums Breitlen bewegte die Gemüter der zahlreichen Anwesenden.

Umstritten waren mehrere Punkte des zur Debatte stehenden Projekts. Der Gemeinderat hatte beantragt, einen Projektierungskredit von 3,85 Millionen Franken für das 48 Millionen Franken teure neue Alterszentrum zu bewilligen. Dieser sollte als Darlehen an Hom'Care, Hombrechtikons Organisation für Alter und Gesundheit, gewährt werden.

Anstelle des heutigen, 38 Jahre alten Alters- und Pflegeheims Breitlen soll ein

neuer Pflgetrakt entstehen. Dessen Notwendigkeit zweifelte gestern Abend niemand an. Allen war klar, dass den heutigen Bedürfnissen mit einer Dusche für 15 Bewohner nicht entsprochen werden kann, wie Peter Appoloni (SVP), Gemeinderat und Verwaltungsratspräsident der Hom'Care, ausführte.

Antrag zur Rückweisung

Hingegen gab die Idee, das alte Altersheim abzureissen und an dessen Stelle neue Alterswohnungen zu bauen, Anlass zu Wortmeldungen. «Zwei Herzen schlagen in meiner Brust», sagte der Bauunternehmer Werner Günter in seinem emotionalen Votum. Zum einen brauche man den Pflgetrakt, aber ihn reue das heutige Altersheim, dessen Zustand noch «picobello» sei. «Mir tut es im Her-

zen weh, wenn ein solch schönes Objekt dem Erdboden gleich gemacht werden soll», sagte Günter und stellte einen Rückweisungsantrag.

Zuerst sollte der Gemeinderat eine weitere Option prüfen. Dabei solle zwar auf der freien Wiese im Westen des Geländes ein neuer Pflgetrakt erstellt werden, dieser sollte aber statt mit neuen Alterswohnungen mit dem alten Heim verbunden werden. Das aktuelle Gebäude solle überprüft werden, ob eine Sanierung und Umnutzung als Alterswohnungen sinnvoll wäre. In dieselbe Kerbe schlugen weitere Votanten und zitierten Beispiele anderer, gleichaltriger Altersheime, die nach kostengünstigeren Sanierungen wieder einwandfrei genutzt werden könnten.

Ein weiterer Kritikpunkt war die Defizitgarantie, welche die Gemeinde für Hom'Care gewähren müsste. Unter diesen Umständen wäre die Credit Suisse bereit, Hom'Care ein Darlehen für die gesamten Investitionskosten zu gewähren.

Das Misstrauen gegenüber der 2008 gegründeten kommunalen selbständigen Anstalt Hom'Care zeigte sich deutlich.

Votant Fred Burgmann vermisste ein Kostendach, das garantierte, dass Hom'Care nicht mehr als die 48 Millionen Franken ausgeben könnte. «Wir wollen die Katze nicht im Sack kaufen. Woher wissen wir denn, wofür wir gerade stehen müssten?» Gemeindepräsident Max Baur (FDP) entgegnete, dass Hom'Care kostendeckend arbeiten müsse und es zurzeit nicht nach einem Defizit aussehe. Zudem hätte die Kosten für ein defizitäres Altersheim auch die Gemeinde tragen müssen, als Hom'Care noch nicht existierte. «Heute ist diese Kostenstruktur nur transparenter», sagte der Gemeindepräsident.

Nicht einfach Nein sagen

Auch die Befürworter meldeten sich zu Wort. SVP-Präsident Urs Mumprecht rief dazu auf, für das Darlehen zu stimmen: «In meiner Brust schlägt nur ein

Herz, nämlich dasjenige für die alten Leute.» Stefan Sulzer, Vizepräsident der FDP, betonte, dass man vom tiefen Zinssatz profitieren sollte. «Eine Rückweisung wäre ein Weg», sagte Sulzer, «aber sagen sie nicht einfach Nein.»

Die Mehrheit der 256 Anwesenden – 4,8 Prozent der Stimmberechtigten – stimmten schliesslich gegen Werner Günters Rückweisungsantrag. Das Darlehen von 3,85 Millionen Franken wurde Hom'Care darauf von einer offensichtlichen Mehrheit gewährt.

Dem Voranschlag 2013 und dem gleichbleibenden Steuerfuss von 119 Prozent stimmte die Versammlung einstimmig zu. Ebenso bejahten die Hombrechtiker den Dienstleistungsvertrag mit der Mobilien Jugendarbeit (Mojuga) AG für die nächsten drei Jahre und einen jährlichen Kredit von 156000 Franken. Die Schuleinheit Tobel kann zudem durch ein neues Gebäude erweitert werden. Dafür bewilligte die Versammlung einen Baukredit von 3,2 Millionen Franken.

Ein Doktor für Wärmepumpen

HERRLIBERG. Die Gemeinde Herrliberg bietet Hand bei falsch eingestellten Wärmepumpen. In einer einmaligen Aktion könnten betroffene Hausbesitzer den Rat des «Wärmepumpendoktors» einholen, teilt die Energiekommission Herrliberg mit. Wärmepumpen-Heizungen seien in der Regel umweltfreundlich, sicher und sauber. Doch manchmal würden Hausbesitzer nicht schlecht staunen, wenn ihnen eine hohe Stromrechnung ins Haus flattere. Dafür verantwortlich sind laut Energiekommission falsch realisierte Bohrungen, mangelhafte Installation oder falsche Einstellungen.

Beim «Wärmepumpencheck» der Gemeinde könnten betroffene Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer in dieser Wintersaison das Know-how des renommierten «Wärmepumpendoktors» Peter Hubacher in Anspruch nehmen, heisst es in der Mitteilung weiter. Auf Anfrage überprüfe der ausgewiesene Fachmann die Anlage auf Mängel und optimiere die Einstellungen. «In vielen Fällen können die Hausbesitzenden dadurch eine Menge Strom sparen», sagt Planungssekretär Reto Studer.

Ein Wärmepumpencheck kostet 1220 Franken. Während ihrer Aktion übernimmt die Gemeinde Herrliberg 500 Franken davon. Hausbesitzende können sich noch bis Mitte Januar 2013 für die Aktion anmelden. Auch sonst lege Herrliberg im Energiebereich zu, schreibt die Gemeinde weiter. Das kürzlich von der Gemeindeversammlung beschlossene Förderprogramm erhöhe die Beiträge für Sanierungen der Gebäudehülle, Minergie-Sanierungen und Neubauten in Minergie-P-Standard. (zsz)

Anzeige



**TOURING-GARAGE
LUGGEN AG**
Laubisrütistrasse 68
8712 Stäfa Uerikon
044 928 70 00
www.touringgarage-luggen.ch



Auf dem Schild ist vermerkt, dass man sich die Parknummer merken soll. Das ist im Moment ein schwieriges Unterfangen. Bild: Christian Dietz-Saluz

Goldene Eiszeiten für Parksünder

PARKIEREN. Sind die Nummern der Bezahlparkplätze von der Schneepacht verdeckt, verzichtet die Polizei im Bezirk auf Bussen. Aber aufgepasst in blauen Zonen.

UELI ZOISS

Das Szenario gleicht sich in den letzten Tagen: Mit ratloser Miene stehen Automobilisten vor den Parkuhren. «Parkplatz-Nummer eingeben» heisst es neben dem Münzeinwurf. Dieser Aufforderung ist aber in Zeiten, in denen Frau Holle die Markierungen unablässig mit weissen Flocken zudeckt, schwierig nachzukommen. Während einige, mit den Füssen scharrend, die Nummer suchen, behelfen sich andere mit dem Abzählen der Parkfelder oder füttern die Parkuhr auf gut Glück. Andere parkieren auf dem weissen Grund schwarz – in der Annahme, dass die Polizei bei diesen Verhältnissen ein Auge zudrückt.

Tatsächlich lassen die Ordnungshüter in diesen Tagen den Bussenblock meistens stecken. Und auch notorische Park-

scheibenvergesser und Parkzeitüber-treter in der blauen Zone können von Glück reden, denn vereiste Scheiben werden von der Polizei nicht freigekratzt. Im Quartier ist der Schnee meist schlechter geräumt als auf den Hauptstrassen. Die Parkfelder sind deshalb tagelang nicht zu erkennen. Wie weit die blaue Zone reicht, bleibt ebenfalls ein Rätsel, auch wenn eine Verkehrstafel auf die blaue Zone hinweist.

Eine Einladung, überall und so lange, wie man will, zu parkieren, bedeutet die grosse Schneemenge aber nicht. «Ein Auto hatte stundenlang einen halben Meter Schnee auf dem Dach», sagt Martin Schmah, Polizeichef von Meilen, Herrliberg und Erlenbach. «Die bleibende Schneemenge war Beweis genug, dass der Fahrer seinen Wagen zu lange parkiert hatte.» Auch wer zu knapp vor einer Kurve parkiert oder eine Ausfahrt tangiert, muss selbst im tiefsten Winter mit einer Busse rechnen.

Nicht wie im Oberland

Auch in Stäfa ist es möglich, den Wagen gratis auf schneebedeckten Bezahlparkplätzen abzustellen. «Bei uns muss keiner die Nummer des Parkplatzes frei-

schaufeln», sagt Polizeichef Erich Maag. Dasselbe gilt für Küsnacht. Harry Wirz, stellvertretender Polizeichef, versichert: «Im Moment lassen wir die Vernunft walten.» Man könnte es ja gleichmachen wie in den Skiregionen in den Bergen, fügt Wirz scherzhaft an. «Dort markieren sie die Parknummern an Stangen – einen Meter über dem Schnee.» Aber schliesslich sei man hier im Unterland und nicht im Oberland.

Strenge Strafen möglich

Wirz weist aber ausdrücklich darauf hin, dass gegen die im Polizeijargon «Iglufahrer» genannten Automobilisten mit aller Schärfe vorgegangen werde. «Das sind jene Autofahrer, die nur gerade ein Guckloch von zehn Zentimetern an der Frontscheibe von Schnee und Eis befreit haben.»

Wer mit Schneemassen auf dem Dach, auf der Kühlerhaube und mit nicht vollständig vom Schnee befreiten Scheiben herumfährt, dem droht der Entzug des Fahrausweises. «Ein Autolenker, der so unterwegs ist, handelt grobfahrlässig», sagt Wirz. Auch Kontrollschilder und Scheinwerfer müssen komplett vom Schnee befreit sein.

Wahrscheinlich nimmt die ganze Herrlichkeit für Parksünder schon bald ein Ende, ist doch am Wochenende Föhnwetter angesagt. Der Winter allerdings dauert noch lange.

Anzeige

**ZWEI ORTE.
ZWEI STILE.
ZWEI ERLEB-
NISSE.**

MURALTO
FIRST CLASS LIVING.

Nüscherstrasse 24 · 8001 Zürich
Rämistrasse 17 · 8001 Zürich
www.muraltoag.ch